

TRENNUNG



Durch diese Geschichte verschmolzen unsere Familien mehr miteinander. Allerdings wurden wir kurze Zeit später wieder voneinander getrennt.

Im Dezember 1941 beschleunigten die Nazis die Umsetzung ihres Plans, Berlin „Judenrein“ zu machen. Ein Soldat, der meine Mutter mochte, warnte sie.



Frau Fernbach, ich muss Ihnen ein Geheimnis anvertrauen. Ich bin ein LKW-Fahrer und fahre Juden in die Lager.

Die Leute der SS verriegeln den Wagen und ich fahre los. Während der Fahrt wird das Auspuffgas in den Laderaum geleitet. Das überlebt keiner. Ich muss anschließend die Leichen immer rausziehen und in den Graben werfen.

Sie sind gute Menschen. Sie müssen hier weg!



Die Warnung war klar und wir zogen, nachdem wir zwei Jahre bei Familie Moses gelebt hatten, in die Grensdierstraße – eine Art „Ghetto“. Meine Eltern arbeiteten weiter, wie gewohnt.

Ich hingegen blieb zu Hause oder zog durch die Straßen, um mir z. B. aus einer jüdischen Bäckerei eine Scheibe warmes frischgebackenes Challah-Brot zu holen. Es war Balsam für die Seele.

TRENNUNG



Diesen Geschmack werde ich nie vergessen!

Mein Vater hatte einen ausgeprägten Überlebenstrieb. Bekannte halfen ihm Gefahren rechtzeitig zu erkennen.

Die Nazis haben eine alphabetische Namensliste erstellt. Uns bleiben 2 Wochen bis zum 12. Januar.



Ich werde mir zunächst einen gefälschten Ausweis besorgen, doch die 3000 Reichsmark dafür besitzen wir nicht. Doch der deutsche Leiter der Arbeitsfront ist geldgierig. Ich werde also trotzdem einen bekommen für wenig Geld, um weiterhin arbeiten zu können.

Meinem Vater gelang es und sein Name lautete von nun an Max Friedrich.



So konnte er normal arbeiten gehen. Doch eines Tages kam er von der Arbeit und rief Mutter und mich an den Esstisch.

Wenn wir überleben wollen, müssen wir uns trennen!



Und was ist mit mir?

Du bist bei Familie Glaser in Kaulsdorf als Margot Friedrich bzw. Tochter der verstorbenen Schwester des Hausherrn unterkommen.

